

Leseprobe aus:

**Gabriella Wollenhaupt**  
**Es muss nicht immer Grappa sein**  
Kriminalroman



## Der Kaviar muffelt

Der nächtliche Wodka war weniger schädlich als der Grüne Veltliner am Vorabend. Putzmunter und zufrieden über meine bisherigen Nachforschungen duschte ich lange, färbte mir die grauen Haare weg und schaute in den Kühlschrank. Leere. Mir war nach frischen Brötchen, aber ich wollte den neuerlichen Besuch in Frau Schmitzens Bistro mit einem dienstlichen Termin verbinden.

Im Auto wählte ich Anton Brinkhoffs Nummer. Der Hauptkommissar hockte an seinem Schreibtisch, wollte sich aber nicht auf ein Treffen einlassen. Erst als ich ihn mit der Aussicht auf eine wichtige Information köderte, stimmte er zu – nicht ohne zu sagen: »Sie bringen mich in Teufels Küche, Frau Grappa!«

»So kurz vor Ihrem Ruhestand macht sich keiner mehr den Stress, Ihnen ein Disziplinarverfahren anzuhängen«, tröstete ich ihn.

Im Bistro erzählte ich der Bäckerfrau etwas von einem konspirativen Treffen. Das war ganz in ihrem Sinn, denn sie hatte eine Vorliebe für Verbrechen und alles Mörderische.

»Also, Frühstück für zwei und den Tisch in der Ecke. Damit wir von der Straße aus nicht zu sehen sind.«

»Wegen der Zielscheibe, ja?«, überlegte sie.

»Genau, Frau Schmitz. Sie wissen ja, wie das abläuft. Langsam fährt ein Wagen vorbei, aus dem Fenster ragen die Maschinenpistolen. Und schon ist Ihre Scheibe Geschichte. Und dann der ganze Dreck im Laden ... das viele Blut, die Gehirnmasse an der Wand, die schreienden Menschen, die Kamerateams ...«

»Ach, jetzt übertreiben Sie abba«, beschwerte sich die Bäckerin.

»Ich setz mich schon mal hin. Der Herr wird gleich da sein.«

»Wer isses denn?«

»Liebe Frau Schmitz, es ist besser, wenn Sie nichts wissen. Dann können Sie auch unter der Folter nichts verraten.«

Sie nickte bedächtig. »Und wie erkenne ich ihn?«

»Er wird einfach ins Bistro durchgehen und dann sieht er mich ja.«

»Gebongt.« Sie trollte sich.

Natürlich kannte sie den Hauptkommissar, aber so war es spannender für sie. Brinkhoff betrat den Laden fünf Minuten nach mir.

»Die liebe Frau Schmitz hat mich angesehen, als sei ich ein Geist«, erzählte er.

»Das wundert mich nicht«, erklärte ich. »Ich hab sie ein wenig gefoppt und ihr etwas von einem konspirativen Treffen erzählt.«

»Genauso komme ich mir auch vor«, seufzte Brinkhoff. »Wir sollten es kurz machen.«

»Aber ich wollte Sie doch zum Frühstück einladen.«

»Auch das noch! Beamtenbestechung!«

Die Bäckerin brachte das Frühstück, rollte die Augen und ließ uns ganz schnell wieder allein.

»Sagt Ihnen der Name Boris Gogol etwas?«, begann ich.

Brinkhoff wurde wachsam. »Wie kommen Sie auf Herrn Gogol?«, sagte er dann.

»Er ist der Oberrusse der Region. So eine Art Mafia-Pate.«

»Und was hat der mit der netten alten Frau Schöderlapp zu tun?«

»Das weiß ich noch nicht. Ich habe ihn erst gestern Abend kennengelernt. Aber er hat eine Gemeinsamkeit mit Ihrer Zweitleiche, Hein Carstens.«

»Ach so? Da sind Sie auch dran?«

Ich zuckte die Schultern: »Grappa ist der Ort für Mord.«

»Und das Gemeinsame?«

»Das Gemeinsame hat einen Namen, oder vielmehr vier.«

»Wie bitte?«

»Karin Bauer, Kiki Moreno, Cassandra-Sandy oder meiner wegen auch Kikischka-Baby. Suchen Sie sich einen aus.« Ich berichtete, was ich letzte Nacht erlebt und entdeckt hatte.

Brinkhoff hatte etwas Mühe, die vier Namen derselben Person zuzuordnen, aber schließlich ging das Aha-Leuchten durch seine Augen. »Die Hamburger Kollegen sind noch dabei, die Bekannten und die Kunden von Carstens zu befragen. Leider sind diese Vernehmungen sehr langwierig. Da ist Ihr Tipp wirklich wertvoll. Und jetzt sagen Sie mir, was Sie von mir wollen.«

»Dass Sie Boris Gogol unauffällig überprüfen und mir das Ergebnis mitteilen. Dass Sie sich *Inkasso Moskau* vornehmen. Gogol und *Inkasso Moskau* könnten der Schlüssel zum Mord an Oma Schöderlapp sein.«

»Sie denken an die beiden Männer, die für die Enkel der Toten gehalten wurden?«

»Ja, *Inkasso Moskau* verkehrt im selben Restaurant wie Gogol. Wie viel ist der Kaviar eigentlich wert, der in Schöderlapps Wohnung gefunden wurde?«

»Woher wissen Sie von dem Kaviar?«

Ich erklärte es ihm.

Er schüttelte missmutig den Kopf. »Das Zeug hätte einen Wert von über dreißigtausend Euro gehabt. Hätte. Die Ware war verdorben. Als wir eine der Dosen öffneten, breitete sich ein bestialischer Gestank aus.«

»Schmuggelware?«

»Natürlich. Die gefälschten Einfuhrpapiere haben wir auch gefunden.«

»Was ist mit Namen von Kunden?«

»Nein, leider nicht. Nicht ein einziger Hinweis.«

»Und die Plastiktüte?«, fragte ich.

Brinkhoff lachte. »Die Frage, wie Sie das wieder erschnüffelt haben, schenke ich mir besser. Peter Silius befindet sich zurzeit im Ausland. Wir konnten ihn noch nicht befragen. Aber auf den ersten Blick stimmt alles bei ihm. Er verkauft Kaviar, aber nur legal eingeführte Ware.«

»Ist doch praktisch«, meinte ich. »Er führt einen Teil legal ein und keiner kommt auf den Gedanken, dass er einen Teil illegal importiert, um seine Kunden zufriedenzustellen. Vielleicht wollte die Oma seine dunklen Geschäfte auffliegen lassen und musste deshalb sterben.«

»Mal langsam, Frau Grappa«, sagte Brinkhoff. »Ich habe nur noch eine gute Woche bis zu meinem Ausscheiden. Um Ihre abstrusen Theorien soll sich mein Nachfolger kümmern. Der ist schon hier, damit ich ihn einarbeiten kann. So eine Art Übergabe.«

»Wie heißt der Mann denn nun?«

»Ich schweige wie das berühmte Grab«, grinste der Hauptkommissar. »Aber ich werde den Kollegen vor Ihnen warnen! Danke für das Frühstück.«

»Wann kann ich Sie anrufen wegen Boris Gogol?«

»Ich werde den Namen gleich durch den Computer jagen«, versprach er. »Sobald ich was weiß, rufe ich Sie auf dem Handy an.«

## Zärtliche und kleine Krokodile

Die Seifenoper *Gute Tage – schlechte Tage* wurde in Köln gedreht. Die Serie lief seit 1995. Bisher waren fast viertausend Folgen produziert worden. Kiki Moreno hatte erst knapp vierhundert Teile hinter sich gebracht. Mittags wurden die dreißig Minuten, die am Vorabend gesendet worden waren, wiederholt. In der Redaktion stand ein Fernseher.

Soaps waren nicht mein Ding, aber ich wusste, dass sie viele Fans hatten. Sarah, Susi und Stella zum Beispiel. Sie tauschten sich oft über die Begebenheiten und Verwicklungen aus, gaben Prognosen zum künftigen Ablauf ab und verteilten ihre Sympathien und Antipathien.

Ich drückte die Tür zum Großraumbüro auf. Es war Mittag und die meisten Kollegen saßen bei dieser Hitze in einem Biergarten oder hatten Termine. Stella und Susi löffelten Eis aus einem Becher.

»Hallo, Mädels, stört es euch bei eurer wohlverdienten Mittagspause, wenn ich das TV anwerfe?«

»Was gibt es denn?«, fragte Stella.

»*Gute Tage – schlechte Tage*. In einer halben Stunde.«

Die beiden sahen sich überrascht an. Sie hätten mir wohl eher eine Tiersendung oder ein Politmagazin zugetraut.

Diskret schickte ich die Azu-Biene zum Bäcker. Mandelhörnchen für alle. Dann wandte ich mich wieder an die Sekretärinnen. »Könntet ihr mich mal schnell in den Stand der Dinge einweihen?«

»Es geht um Liebe«, zeigte sich Susi kooperativ.

»Oh!«

»Und um Intrigen«, machte Stella mit.

»So, so.«

»Ich hab fast alle Folgen gesehen«, erzählte Susi. »Es gibt viele Verwicklungen.«

»Also wie im richtigen Leben«, begriff ich.

»Schlimmer!«

»Welche Rolle spielt denn Kiki Moreno?«

»Die Sandy«, kam es unisono.

»Die ist noch nicht lange dabei«, führte Susi aus. »Aber dafür jetzt in fast jeder Folge.«

»Sie ist die Tochter der ersten Frau des Harro von Liechtenstein. Aber das weiß sie natürlich nicht. Und die Mutter auch nicht, weil die im Dschungel mit dem Flieger abgestürzt ist, aber von einem Indianerstamm gerettet wurde«, fuhr Stella fort. »Sie hat dann den Häuptling *Zärtliches Krokodil* geheiratet.«

»Du musst noch sagen, dass die Mutter ihr Gedächtnis verloren hat. Sie weiß also nichts mehr von ihrem früheren Leben. Jetzt ist sie Haushälterin beim Liechtenstein.«

»Moment mal«, wandte ich ein, »die hat ihr Gedächtnis so gründlich verloren, dass sie ihren Ex nicht mehr erkennt?«

Stella verdrehte die Augen. »Na klar, die arme Frau.«

»Und wieso erkennt der Ex sie nicht?« Ich verstand nur Bahnhof. »Das ist doch die Mutter seiner Tochter!«

»Ja, ja«, kam es von Susi, »das sollte man denken. Aber als der Flugzeugabsturz passierte, haben sie die Iris Bärbaum, die das gespielt hat, aus der Serie rausgeschrieben. Die war ja zuerst tot. Und wollte wieder Theater spielen.«

Stella wippte auf dem Stuhl: »Und als Kikis Mutter wieder gebraucht wurde, hat Annelore Elsner die Rolle übernom-

men. Und die sieht ja anders aus als die Iris. Wie soll der Harro in der Annelore die Iris erkennen?«

Fassungslos blickte ich von der einen zur anderen und zurück.